

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 96

Samstag, den 25. April 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zwecks Ermittlung der Inhaber von Kraftfahrzeugen bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß dem hiesigen Regierungsbezirk von dem Herrn Oberpräsidenten in Kassel die weiteren Erkennungsnummern IT 3601 bis einschließlich 3800 zugeteilt worden sind.

Dillenburg, den 21. April 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Jacobl.

In dem Gehöfte des Johann Oster in Westernohe (Kreis Westerbürg) ist Mißbrand amtlich festgestellt worden.

Dillenburg, den 23. April 1914.

Der Kgl. Landrat: J. B. Jacobl.

Nichtamtlicher Teil.

Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

Zu den Tagen, von welchen der Dichter sang: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag“, hat der zweite nordamerikanisch-mexikanische Krieg seinen Anfang genommen, der offiziell zwar nur Straf-Expedition der Vereinigten Staaten gegen den Präsidenten Huerta heißt, weil dieser den aus Washington verlangten Wagnisakt als Genugtuung für eine Unzuchtlichkeit verweigerte, aber auch mit Pulver, Blei und Granaten geführt wird und schon seine Opfer auf beiden Seiten gefordert hat. Der erste Krieg zwischen den beiden Republiken fand im Jahre 1846 statt, weil Nordamerika die abgefallene mexikanische Provinz Texas in den Verband der Union aufgenommen hatte. Als Mexiko den Krieg verloren hatte, mußte es auch noch Neu-Mexiko und Süd-Kalifornien an die Sieger abtreten. Heute erhebt der Präsident Wilson in Washington keine Ansprüche auf Gebietsabtretungen, der Krieg gilt nicht dem Lande, sondern nur dem Präsidenten Huerta, aber mit dieser anscheinenden Ungelegenheit werden schließlich die Mexikaner gewonnen, die durch einen sanftmütigen Nationalhaß von ihren Nachbarn getrennt sind. Und der Präsident Huerta meint vielleicht, daß ihn nichts populärer machen kann, wie dieser Tanz mit den Yankee's, worin er sich auch kaum täuschen dürfte. Die Amerikaner können nur die Kasse blodieren, zu einer kriegsartigen Expedition ins Innere fehlen ihnen die Soldaten und daher auch die Lust. In dem Kriege gegen Spanien wegen der Insel Kuba dauerte es gegen acht Wochen, bis so viele Freiwillige, darunter auch ganze Regimenter, vorhanden waren, daß endlich Ernst gemacht werden konnte. Aus dieser Freiwilligenleihe leitete sich auch der Ruhm des späteren Präsidenten Roosevelt her, der damals ein freiwilliges Kavallerie-Regiment, die „Rauben Reiter“, befehligte. Heute scheint die Passion für einen freiwilligen Kriegsdienst geringer, wie damals zu sein, die Flotte soll die Arbeit verrichten. In den sechziger Jahren fand der französisch-mexikanische Krieg statt, dessen Opfer der Kaiser Maximilian, der auf Napoleons Drängen den unsicheren Thron bestiegen hatte, wurde. Er ist am 19. Juni 1867 auf Befehl seines strengen Gegners Juárez in der Festung Querétaro erschossen worden. Mehrere Jahrzehnte hat Mexiko unter der harten Hand des Präsidenten Porfirio Díaz ruhige Tage gehabt. Seitdem dieser das Land verlassen hat, wütete der Mord und im politischen Leben, es geht alles drunter und drüber.

Mit herzlicher Anteilnahme hatte Deutschland die Erkrankung des 34-jährigen Kaisers Franz Joseph in Schloss Schönbrunn bei Wien verfolgt, die an sich ja keine Befürchtung veranlaßt, aber einen Augenblick zu einer Unruhen-Entzündung auszuarten drohte. Glücklichweise trat schnell wieder eine Wendung zum Besseren ein. Der greise Kaiser ist nicht von besonders kräftiger Konstitution, wie diese der erste Hohenzollernkaiser besaß, aber von zäher Natur. Sein Leben wird für den europäischen Frieden als äußerst wertvoll empfunden. Sehr eingehend hat sich unser Kaiser von Korfus aus nach dem Befinden seines väterlichen Freundes erkundigt. Der Aufenthalt des Monarchen auf der Insel des Südens schließt mit diesem Monat, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg kehrte schon zum Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen nach Berlin zurück.

Lebhafte Erörterungen hat die kaiserliche Entscheidung über die Ernennung des bisherigen preussischen Ministers des Innern v. Dallwig zum Statthalter der Reichslande und des Geheimrates v. Voell zu dessen Nachfolger als Minister hervorgerufen. Man darf wohl sagen, daß es für ersteres Amt nicht allein auf das Wesen seines Inhabers ankommt, sondern mindestens ebenso sehr auf das Verhalten der elsass-lothringischen Bevölkerung. Weist diese alle Agitatoren, die dem französischen Chauvinismus dienen, ganz energisch zurück, so sind die Vorbedingungen für ein freundliches Betragen gegeben. Gewiß haben die Elsass-Lothringer wie jeder deutsche Volkstamm ihre Eigenart, aber über der Eigenart steht das deutsche Nationalgefühl, dem sich eine jede Eigenart unterzuordnen hat. Denn das Wohl des Reiches bedeutet auch das Wohl des Reichslandes. Eine mehr zeremonielle Frage bleibt noch zu ordnen. Bisher besaß jeder Statthalter den Schwarzen Adlerorden, dessen Träger militärische Ehrenbezeichnungen genießen. Der neu ernannte Statthalter ist noch nicht in dieser Lage.

In die diesmal besonders sehr lebhaft Agitation für die französischen Deputiertenwahlen ist die Anwesenheit des Königs Georg und der Königin Mary von England in Paris hineingefallen. Wenn die Franzosen lebenswürdig sein wollen, so sind sie recht nett, und die englischen Majestäten können mit der Begrüßung zufrieden sein, obwohl, wie vorausgesehen war, aus dem Bündnis zwischen beiden Staaten noch immer nichts geworden ist.

Um den strengen Sinn der britischen Herrscherin, die eine energische Gegnerin aller Mode-Exzentrizitäten ist, zu verzeihen, haben die großen Pariser Modehäuser alles nur Denkbare aufgewendet, um den hohen Gast zu feiern. Einen Marsch wird ja wohl kein Herz von Stein haben. Milder liebenswürdig zeigte sich Paris, indem es gegen die Aufstellung einer Büste des Deutschen Kaisers in der großen Kunstausstellung protestierte. Als 1900 im Deutschen Hause der Weltausstellung auf Kosten des Kaisers Wilhelm glänzende Festlichkeiten veranstaltet wurden, da war ganz Paris so freundlich mitzumachen. Heute weht der Wind aus einer anderen Richtung. Große Veränderungen in der internationalen Politik sind also infolge des Königs-Besuches nicht zu erwarten; aber Präsident Poincaré hat für seine Person eine neue glänzende Kavallerie-Escorte, die Hundert-Garden, die unter dem Kaiserreich bestanden, wieder erhalten.

Während in Zentral-Amerika schon geschossen worden ist, hieß es immer noch für die Balkanhalbinsel: Ruhe in Ruhe. Die großen Interessenten haben ihren Protest wahrgenommen, sie haben also keine Stimmung dafür, daß die kleinen Unruhen stören. Um das Fürstentum Albanien herum wittert es zwar noch, aber bis zu einem argen Gewitter dürfte es nicht kommen. Höchstens zu einem solchen, das die Luft reinigt. Wenn die Griechen erwartet hatten, der Deutsche Kaiser werde von Albanien aus den epirotischen Knoten lösen, so war das ein Trugschluß. Deutschland wagt seine wirtschaftlichen Rechte im Orient, lehnt es aber ab, sich orientalische Sorgen aufzuladen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaal.

(Sitzung vom 24. April.) Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Staats des Finanzministeriums. Abg. Schröder (natl.) spricht sich gegen das bisherige System der Remunerationen der Beamten für Dienste aus, die zu ihren Dienstpflichten gehören. Abg. Dellus (Sp.) bezweifelt, daß durch die Neuordnung der Reisefreien für Dienstreisen Ersparnisse erzielt worden sind. Abg. Bartscher (Ztr.) lehnt einen Remunerationssatz für höhere Beamte ab. Abg. Lamparski (Pol.) bezeichnet den Dispositionsfonds der Oberpräsidenten als Korruptionsfonds. Finanzminister Lenzke: Die Annahme, daß die Erfahrungen mit dem neuen Reisefreigesetz den Erwartungen nicht entsprochen hätten, ist unzutreffend. Die eingereichten Rechnungen beweisen, daß die Dienstfreien tatsächlich zurückgegangen sind. Ich habe die Behörden angewiesen, daß die Rechnungen der Handwerker sofort bezahlt werden, im einzelnen kommt es auf die Verträge an. Die Erhebungen über die Feststellung der Dienstklasseneinteilung für die Wohnungsgeldzuschüsse werden fortgesetzt, das Ergebnis wird die Regierung dem Bundesrat mitteilen. (Beifall.) Ein von den Nationalliberalen, der Volkspartei, den Konservativen und den Freiservativen unterstützter Antrag ersucht die Regierung, die Kreditanstalt für städtische Hausbesitzer der Provinzen Posen und Westpreußen durch Gewährung ausreichender Mittel in den Stand zu setzen, Hausgrundstücke in den Städten der beiden Provinzen zur zweiten Stelle zu beleihen. Abg. v. Campe (natl.): Es ist eine Ehrenpflicht der Regierung, durch Gewährung des Kredits den Wünschen der kleinen Handwerker nachzukommen. Abg. v. Kardorff (kons.): Der Antrag ist auch geeignet, das Deutschsein in Posen und Westpreußen zu unterstützen, er ergänzt die Anleihenpolitik. Die Finanzverwaltung regelt alle Angelegenheiten zu sehr vom grünen Tisch aus. Finanzminister Lenzke: Die Vorwürfe des Vorredners weise ich entschieden zurück. Gerade in der Polensfrage hat das Finanzministerium eine sehr tätige Rolle gespielt. Es ist die Frage, ob, wenn einem Manne eine zweite Hypothek gewährt wird, seine Position gefährdet wird. Für den Augenblick wohl, aber ob das auch für die Zukunft Wirkung hat, muß erst geprüft werden. Die Abg. v. Kries (kons.) und Künzer (natl.) treten für den Antrag ein. Abg. Korfanty (Pol.) bezeichnet die vorgeschlagene Maßnahme als neues Mittel zur Unterdrückung der Posen. Abg. Hue (Soz.): Freunde der inneren Kolonisation sind auch wir, aber für den Antrag sind wir nicht zu haben. Abg. Graf Mollath (freik.) empfiehlt unter eingehender Darlegung der bedrängten Lage des deutschen Grundbesitzes in den ostmärkischen Städten die Annahme des Antrages. Der Antrag geht an die Budgetkommission. Der Etat wird nach geringfügiger Debatte erledigt. Beim Etat der Staatsschuldenverwaltung bemerkt Abg. v. Kardorff (freik.): Zur Hebung des Kurses der Staatspapiere hat man versprochen, in gleicher Weise wie den Sparkassen den Versicherungsgesellschaften die Verpflichtung aufzuerlegen, einen Teil ihrer Bestände in Staatspapieren anzulegen. Dies Versprechen ist bis heute noch nicht eingelöst. Finanzminister Lenzke: Die Schuldentilgungsquote muß unbedingt erhöht werden, kein Staat der Welt hat eine so geringe Quote wie Preußen. Gerade, weil unsere finanziellen Verhältnisse augenblicklich befehlend sind, sollten wir an Schuldentilgung denken. Der Etat wird erledigt. Beim Etat des Abgeordnetenhauses verlas Staatssekretär Drews eine Erklärung des Ministers des Innern, daß die Regierung die Bewilligung von Eisenbahn-Freifahrtskarten während der ganzen Legislaturperiode an die Abgeordneten nicht in Aussicht stellen könne. Nach längerer Debatte über diese Ablehnung verlagte sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr: Nebenbahnvorlage.

Politisches.

Ein Kaiserbesuch in Athen? Einer Meldung des „Tag“ zufolge soll der Kaiser beabsichtigen, aus Anlaß der im Oktober stattfindenden silbernen Hochzeit des griechischen

Königspaares und der Krönung König Konstantins einen Besuch in Athen zu machen.

Fürst Bedel, dem der Kaiser gleichzeitig mit seiner Erhebung in den Fürstenstand ein sehr gnädiges und anerkennendes Handschreiben überreichte, reist am heutigen Sonntagabend in einem ihm von der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung gestellten Salonwagen von Straßburg nach Berlin. In demselben Wagen begibt sich der neue Statthalter, Herr v. Dallwig, am Montag von Berlin nach Straßburg.

Der deutsche Botschafter in Rom hat sich nach Bologna begeben, um dort mit dem aus Storn zurückkehrenden Reichskanzler zusammenzutreffen.

Der Austritt des württembergischen Finanzministers v. Gehler soll seinen Grund darin haben, daß v. Gehler mit dem Ministerpräsidenten Weissbach über die Berechnung des vom König zu leistenden Beitrags zum Reich zusammengefallen sei. Auch wird der württembergische Ministerwechsel in engsten Zusammenhang gebracht mit dem Besuche des Reichskanzlers in Stuttgart.

Beamtennovelle und Kennwertgesetz. Der Bundesrat erließ am Sonnabend in seiner ersten außerordentlichen Plenarsitzung nach den Ferien den Gesetzesentwurf über die Konzessionierung von Buchmachern und über die Aufhebung der Altpensionäre seine Zustimmung. Beide Entwürfe gehen sofort dem Reichstage zu. Sie gehören zu einander, da die Einnahmen des Kennwertgesetzes zur Deckung des Mehrbedarfs für die Gehalts- und Pensionserhöhungen herangezogen werden sollen.

Gegen das Sonntagsgesetz in der von der Kommission beschlossenen Fassung wandte sich der Vorstand des Deutschen Städtebundes auf Grund von Wünschen zahlreicher Städte mit einer Eingabe an den Reichstag.

Innere Kolonisation. In Berlin hielt die Gesellschaft für innere Kolonisation eine auch von Staatsvertretern stark besuchte Konferenz zur Förderung des wichtigen Problems ab. Geheimrat Prof. Zering verwaltete die Förderung der völligen Befestigung der Reichsgrenzen, nur eine Beschränkung des Umfangs des Reichs sei ins Auge zu fassen. Es sei erwiesen, daß der nicht gebundene Besitz eine höhere Viehproduktion durchsetze. Der Staat habe daher ein Interesse an der Beschränkung der Reichsgrenzen.

Im Verhalten des Kaisers Franz Josef. In die entscheidende Wendung zum Besseren leidet noch immer nicht eingetreten. Der Marath ist sich nur langsam, die Nachtruhe wird durch Hustenreiz viel gestört. Appetit, Herzfähigkeit und Kräftezustand sind jedoch im ganzen befriedigend.

Ungarn und Rußland. Paris, 24. April. Der „Temps“ meldet in einer Petersburger Depesche, daß die schon mehrfach angekündigte Reise der ungarischen Staatsmänner nach Rußland, der man bekanntlich große politische Bedeutung beimißt, in den nächsten Tagen stattfinden wird. Auch Graf Caroly wird sich unter ihnen befinden.

Das englische Königspaar ist nach herzlicher Verabschiedung aus Paris wohlbehalten in London wieder eingetroffen. Die Pariser Blätter erklärten zum Schluß einstimmig, daß ein Bündnis mit der Entente mit England garnicht erwünscht wäre. Der Besuch hat also äußerlich keine Enttäuschung hinterlassen; wenn die allgemeine Meinung, die das Bündnis erhöht hat, auch durchaus nicht befriedigt ist. Außer gegenseitigen Geschenken erfolgte natürlich vor der Abreise der englischen Gäste noch ein reicher Ordensbesatz. Bemerkenswert noch zu werden, daß König Georg in Paris wiederholte Unterredungen mit dem dortigen deutschen Botschafter Freiherrn von Schön hatte.

Der Fürst und die Fürstin von Albanien sind gestern mittag, von den Behörden und einer tausendköpfigen Menschenmenge begeistert begrüßt, in Tirana eingetroffen und in der Villa Gjad Poschas abgestiegen.

Zur griechisch-albanischen Grenzfrage. Nach Athener Privatmeldungen des „Temps“ wird nicht bloß die Uebergabe der offiziellen Antwortnote auf die griechische Note erfolgen, sondern auch die auf die Klärung des Grenzstreitigen bezugnehmende Verbalnote, über die man sich erst in letzter Stunde einig werden konnte. Der „Temps“ veröffentlicht Auszüge aus dem Notenentwurf, in denen der auf das Schicksal Gorihas bezugnehmende Satz etwa folge lautet: Die Grenzlinie halten die von ihnen befestigten Grenzlinien aufrecht, würden sich jedoch auch bereit finden lassen, nach vollzogener Abklärung der griechisch-süd-albanischen Grenze die Abänderung einer neuen Präzision zu unterziehen. Die Antwortnote schließt mit der Versicherung, daß die Frage in freundschaftlicher Form eingeleitet werden soll, auf den in griechischen Besitz übergehenden Inseln keinerlei Ruhestörungen zu begünstigen.

Der Abschluß der bulgarischen Anleihe auf dem Berliner Markt steht unmittelbar bevor. Der bulgarische Finanzminister wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen.

Mexiko gegen die Amerikaner? Der Krieg Mexiko gegen die Mexikaner scheint sich im Handumdrehen zu einem solchen Mexiko gegen die nordamerikanische Union gewandelt zu haben. Der Präsident Wilson erklärt händelnd, daß Amerika mit Mexiko nicht auf Kriegsfuß stehe, sondern mit ihm in Frieden und Freundschaft leben und seine Unternehmung durchaus auf eine Strafexpedition gegen Huerta beschränken wolle. Ganz Mexiko aber erblickt nach der Befragung von Veracruz in Nordamerika den gemeinsamen Feind, gegen den es sich zusammenschließt, um ihn zur Verantwortung zu ziehen. Das geschieht nach zehnmonatigen wilden Kämpfen zwischen den Truppen Huertas und den Rebellenheeren. In Beratungen, die der Führer der sich bei Montorez gegenüberstehenden mexikanischen Rebellen- und Regierungstruppen hatten, wurde nicht nur die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Armeen Huertas

und Carranzas auf der ganzen Linie, sondern auch ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen Amerika beschlossen. Von Puebla, das halbwegs zwischen der Hauptstadt Mexiko und Veracruz liegt, rücken nach New Yorker Meldungen 20 000 Mann mexikanischer Truppen auf Veracruz vor, daß die dort befindlichen 5250 Mann amerikanischen Marine- und Infanterietruppen der starken Uebermacht erliegen müßten. Auf Ersuchen des Admirals der vor Veracruz liegenden amerikanischen Kriegsschiffe Badger entsandte die Unionsregierung aus der umweit der Küste gelegenen Grenzstation Galesito auf drei Transportdampfern 8000 Mann Truppen als Verstärkung nach Veracruz. Weitere Verstärkungen sollen folgen. Die Mexikaner wollen aber auch aggressiv gegen Amerika vorgehen. In dem mexikanischen Orte Piedras Negras an der Grenze von Texas zerstörten Truppen Huertas die Maschinen in den Eisenbahnwerkstätten und versuchten die Brücke über den Grenzfluß Rio Grande zu sprengen. Sie wurden von der amerikanischen Grenzpatrouille an der Ausführung ihres Versuches gehindert. Abteilungen Kavallerie, Infanterie und Artillerie wurden von der Unionsregierung zum Schutze der Brücke aufgestellt. Der Rebellengeneral Villa soll in der Grenzstadt Cuarez angefangen sein, um persönlich den Transport einer großen Menge Waffen und Munition zu überwachen. Fünf Eisenbahnzüge mit Truppen und Munition sollen ihm an die Grenze gefolgt sein. Privatmeldungen aus Mexiko besagen, daß Carranza ein Bündnis mit Huerta abgeschlossen habe und daß mexikanische Truppen an zwei Punkten die nordamerikanische Grenze überschritten und Loredo sowie den Eaglepaß besetzt hätten. Die Begeisterung in Mexiko ist ungeheuer und unbeschreiblich. Die Einschreibung der Freiwilligen hat begonnen. Der Jockeyklub und die Aristokratie stellten der Regierung ihre familiären Automobile zur Verfügung. Der Revolutionär Zapata, welcher seit drei Jahren ganze Provinzen verwüstete, hat sich dem Gouverneur Quernabaha ergeben und Transportmittel für seine Soldaten gefordert, um sie nach Veracruz zu befördern. Die Regierung in der Stadt Mexiko ist im Steigen. Die Menge durchzieht die Straßen mit dem Ruf: „Tod den Amerikanern!“ und zertrümmert amerikanische Firmen Schilder und Auslagen. Die Stadt ist beslaggt. Das Parlament beschloß einstimmig eine Dankadresse an Huerta für seine Energie zur Verteidigung der nationalen Ehre. Huerta hat eine allgemeine Amnestie erlassen für alle politischen Vergehen und Rebellion. — Von den Dampfern sind etwa 2000 Flüchtlinge aus Veracruz aufgenommen worden. Auch der Dampfer „Pyrranga“, der nach einer Lesart die mitgeführten Waffen in Veracruz landete, nach einer anderen sie nach Hamburg zurüdbringen wird, nahm Flüchtlinge auf. Die Lage der in Veracruz gelandeten amerikanischen Seesoldaten soll unangenehm sein, da es an Proviant und Wasser gebricht. Die amerikanischen Kriegsschiffe aber scheinen die Mitnahme von Trinkwasser und Lebensmitteln in der Eile vergessen zu haben. Um den Mexikanern die gute Absicht Amerikas zu beweisen, wurde die Hisung der mexikanischen Flaggen auf allen Schulen und öffentlichen Gebäuden angeordnet, nur auf den von den Amerikanern besetzten Gebäuden treibt das Sternenbanner.

Partei-politisches.

Eine Erklärung der nationalliberalen Parteileitung. Das offizielle Organ der nationalliberalen Parteileitung, die „Nationalliberale Korrespondenz“, nimmt heute Stellung zu der Weigerung der Jungliberalen, ihren Reichsverband gemäß dem Beschlusse des Parteivorstandes aufzulösen, und zur Erklärung der Altnationalliberalen, die danach den Beschluß des Zentralvorstandes als gegenstandslos bezeichnet. „Die beiden Stundgebungen“, so läßt nunmehr der Parteivorstand erklären, „die schließlich nicht von der letzten entscheidenden Stelle ausgehen, werden den geschäftsführenden Ausschuss der Partei von dem energischen Versuch, den beinahe einstimmig gefassten Beschluß des Zentralvorstandes auf dem Wege gütlicher Verhandlungen zur Durchführung zu bringen, nicht abbringen. Wie diese Verhandlungen auch endigen, ihr Ergebnis wird dem im Herbst stattfindenden Parteitag vorgelegt werden, dem das letzte Wort in der Angelegenheit gebührt.“

Ein Wahlabkommen in Sachsen ist zwischen Fort-

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Borchhard.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

Seeger zögerte nur wenige Sekunden, während deren er sich aufsetzte. Dann trat er vor Waltraut hin und ergriff ihre beiden Hände.

„Waltraut, ich habe dich um Verzeihung zu bitten für eine — Täuschung, deren Motive ich dir später erkläre will. Ich wollte sie dir schon vorhin beichten, als ich durch das Dazwischentommen der Kinder daran verhindert wurde. Nun sollen sie es auch hören. Erschick nicht; ich bin nicht Seeger, der Hauslehrer, sondern — Kurt Müdiger von Stolzenau, der verschollen gewesene Erbe, deines Vaters Freund. Waltraut, Geliebte!“ . . .

Er hing die Taumelnde in seinen Armen auf; aber sie
sahnte sich schnell und richtete sich empor.

„Du — du wärest — du bist — aber wie kann das sein?“ — Ich begreife nicht — verstehe nicht; zu welchem Zweck?“, flüsterte sie ganz hilflos und von der Uebercraschung überwältigt.

Seeger, oder jetzt Rüdiger von Stolzenau, warf einen schnellen Blick auf die beiden Knaben, die ihn mit großen Augen und offenem Munde anstarrten, als sähen sie plötzlich einen Fremden vor sich. Dann sah er Waltraut an, tief und lang.

„Ja, verstehe deine Fragen und Zweifel sehr wohl, und will sie dir lösen. Komm, laß uns zu jener Bank unter der Buche gehen, damit du dich setzen und mich in Ruhe anhören kannst.“

Die nicht und ließ sich bereitwillig von ihm führen. Die Anne zitterten ihr, und sie wäre nicht mehr imstande gewesen, sich aufrecht zu erhalten.

Der Aufregungen und Lieberassungen waren es zu viele auf einmal gewesen, sie konnte sich noch nicht zurechtfinden; es war ihr, als ob sie träumte.

Nun saß sie neben ihm auf der kleinen Bank, die nur Mann für zwei Personen hatte. Die Knaben, die ihnen gesellt waren, standen vor ihnen und sahen gesammelt zu dem Mann hin, den sie vor wenigen Minuten für ihren Erzieher gehalten hatten, und der nun der Freund des Vaters, der todtgebliebte Graf Rüdiger von Stolzenau sein wollte. Sie begriffen das nicht und noch viel weniger, warum er als einfacher Hauslehrer zu ihnen gekommen war und bei ihnen gewohnt hatte. Doch die Aufklärung sollte ihnen jezt werden.

Schrittlern und Rationalliberalen für alle 91 Landtagswahlkreise des Königreichs soeben abgeschlossen worden.

Eokales und Provinzielles.

— (Promenaden-Konzert.) Wie wir erfahren, beabsichtigt die Stadtkapelle morgen Sonntag vormittag von 11—12 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Wilhelmsplatz ein Promenadenkonzert zu veranstalten.

— (50-jähriges Dienstjubiläum.) Heute begehrt Oberstleutnant a. D. Hermann Reblaff zu Berlin den Tag, an welchem er vor nunmehr 50 Jahren beim Grenadier-Regiment Nr. 4 in den Dienst getreten ist. In diesem Regiment nahm er ruhmvollen Anteil an den Feldzügen 1806 gegen Oesterreich und 1870/71 gegen Frankreich, in letzterem erwarb er sich am 14. August 1870 in der Schlacht bei Colombey-Neuville das Eiserne Kreuz. Vom Jahre 1879 bis 1894 fand er erst als Compagnie-Chef, später als Bataillons-Kommandeur in Mainz bei den Regimentern 117 bezw. 118. Am 12. September 1894 wurde er Kommandeur des Bezirkskommandos Wehlar und verblieb in dieser Stellung bis zum 18. April 1901, an welchem Tage er in den Ruhestand trat, nachdem er inzwischen im Jahre 1896 zum Oberstleutnant ernannt worden war. — Als Bezirkskommandeur ist er in reger Weise auch mit dem Dillkreise in Beziehung getreten und noch in guter Erinnerung, er hat sich hier durch seine uneigennützig, verständnisvolle Thätigkeit in dienstlicher Beziehung und durch seinen eifrigen Verkehr mit allen Schichten der Bevölkerung ein bleibendes und schönes Denkmal gesetzt, besonders dem alten Offizierskorps wird sein ehemaliger Kommandeur unvergessen sein. Möge es dem verdienstvollen Jubilare vergönnt sein, noch einen langen und sonnigen Lebensabend zu verbringen.

Weilburg, 23. April. Die Großherzogin von Luxemburg hat dem großherzoglich luxemburgischen Hofprebiter Scheerer hieselbst die Krone zum Ritterkreuz erster Klasse des Militär- und Zivil-Verdienstordens Adolphs von Nassau verliehen. Die Auszeichnung wurde Herrn Scheerer gestern von der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, anlässlich deren Anwesenheit im hiesigen Schlosse überreicht. — Der Gastwirte-Verband Nassau und am Rhein hält in den Tagen vom 11.—13. Mai hieselbst seinen 21. Verbandstag ab. Die Hauptverhandlungen, denen am Abend eine Verwaltungsausschüttung vorausgeht, finden am Dienstag, den 12. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saale des „Hotels Traube“ statt.

Limburg, 24. April. Gestern wurde in der Burdhardt'schen Ziegelei in der Bräudenborfstadt in einem Strohhaufen eine unbekannte Leiche gefunden, die bereits in Verwesung übergegangen war. Der Leichnam war vollständig unter dem Stroh versteckt. Man nimmt an, daß es sich um einen Handwerksburschen handelt, der an der Fundstelle genächtigt hat und dort erstoren oder erstickt ist. Bei der Leiche wurde eine Leittungskarte, die auf den Namen Rob. Zieger aus Großkries (Kr. Nieſa in Sachſen) geb. 1856 ausgestellt war, gefunden. Die gerichtliche Untersuchung hat Anhaltspunkte für einen gewaltsamen Tod nicht ergeben.

Frankfurt, 24. April. Wie in früheren Jahren veranstaltet die Ferienheimgesellschaft Frankfurt am 3. Juli wieder eine Schülerreise nach England. Der Preis der vierwöchigen Fahrt beträgt etwa 250 M.

— In Gegenwart von über 100 Ärzten aus allen Teilen des deutschen Reiches wurde heute Vormittag im Kurhaus am Bad Homburg die erste Tagung des vor zwei Jahren gegründeten Kongresses über die Verdauungs- und Stoffwechselerkrankheiten durch Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ewald aus Berlin eröffnet. Es wurde bekannt gegeben, daß Dr. J. Boas aus Berlin dem Kongress 10 000 Mk. gestiftet hat, dessen Zinsen der besten Arbeit auf dem Gebiete der Verdauungs- und Stoffwechselerkrankheiten zugute kommen sollen.

FC. Wiesbaden, 24. April. (48. Kommunal- und
a. g.) In der heutigen dritten öffentlichen Sitzung des 48.
Kommunallandtages des Regierungsbezirks Wiesbaden wur-
den u. a. folgende wichtige Beschlüsse gefaßt. Der Antrag
der Direktion der Nassauischen Landesbank auf Gleichstellung
der Nassauischen Landesbank-Mitgliedern mit den Buchhaltern
und Oberbuchhaltern der Nassauischen Landesbank wurde ge-
nehmigt. Das Gesuch der Pflieger- und Pfliegerinnenvereine

und sie hingen mit gespanntester Aufmerksamkeit an dem Munde dieses Mannes, der nun zu sprechen begann:

„Mit wenigen Worten läßt es sich kaum sagen, was mich dazu trieb, unter falschem Namen in der Rolle eines Hauslehrers zu euch kommen. Kurz zusammengefaßt sind meine Beweggründe etwa folgende: das Einflößen wollen einer Dankeschuld, die lockenden Aufgaben, die meiner hier herrschen und mein unausrottbarer Hang nach Abenteuer, nach Erlebnissen und Kämpfen. Doch ohne nähere Erklärung könnt ihr mich kaum verstehen. Ich will mich so kurz wie möglich fassen:

Von dem, was mich in die Ferne trieb, und was mich dort festhielt, wirst du, Waltraut, von Günstern aus meinen Briefen erfahren haben. Du selbst lesest mir einmal, ahnungslos, daß der Schreiber vor dir saß, meinen letzten Brief, den ihr empfangt, vor. Daß mich an ihn anknüpfen. Ich schrieb, wie du dich erinnern wirst, daß ich mich unter den Wilden, zu denen ich mich begeben hatte, um den Urhebern der Schlafkrankheit nachzuforschen, in steter Gefahr befand. Ich hatte sie nicht überschätzt, denn sie unlaurete mich auf Schritt und Tritt. Keinen Augenblick war ich meines Lebens sicher. Ich glaube, mein Ende sei gekommen, als man mich eines Nachts ergriff und in eine Wildnis schleifte. Es war eine Höhle, in die sie mich gebracht hatten und deren Zugänge sie bewachten. Zu töten wagten sie mich nicht, da sie mich für einen Zauberer hielten, weil ich viele der übrigen von allerlei Krankheiten befreit hatte. Dieses Gefängnis, in das weder Sonne noch Mond schien, wäre schlimmer als der Tod gewesen, wenn ich mir durch eine Lu nicht erwirkt hätte, täglich einige Stunden unter Gottes freiem Himmel zubringen zu dürfen. Vor der Verzweiflung und dem geistigen Tode bewahrten mich meine Studien und das Aufzeichnen meiner Forschungen und Reiseerlebnisse, das einzige, was man mich, ohne Argwohn zu hegen, tun ließ. So war ich abgeschnitten von meinen Begleitern, von aller Welt und Zivilisation. Man mußte mich in der Heimat für verschollen oder tot halten, denn sechs Jahre schmachtete ich in dieser Gefangenschaft. Schon hatte ich jede Hoffnung auf Rettung begraben, da alle meine Ausrüstungsgegenstände unbrauchbar waren, als ein Krieg unter den benachbarten Stämmen ausbrach. In dem wilden Gewühl des Kampfes vergaß man mich und ich benutzte die günstige Gelegenheit. Mit knapper Not gelang es mir, meinen Weggang zu entziehen. Von den Einzelheiten dieser Flucht, von den Strapazen, Gefahren, Entbehrungen, der steten Angst, ergriffen zu werden, laßt mich euch ein andermal erzählen. Jetzt nur soviel, daß ich nach monatelangem Umherirren in der Wildnis endlich auf eine Karawane stieß.

der Anstalt Gishberg betreffende Verbesserung ihrer Lage ver-
wies das Haus einem Antrag des Abg. Funk-Frankfurt
a. M. gemäß dem Vandausschuß zu einer erneuten wohl-
wollenden Prüfung, ging aber über die Eingabe des Haupt-
vorstandes des Deutschen Verbandes der Krankenpfleger und
-pflegerinnen zur Tagesordnung über. — Die Schaffung der
Stelle einer Führergeizerin bei der Bezirksverwaltung,
die erste derartige Stelle für eine Frau — genehmigte nach
einem Bericht des Abg. Freiherr v. Brandis-Miebrich der
Kommunalantrag, ebenso die Förderung des Baues von Wohn-
häusern für Beamte der 3. und 6. Dienstklasse und Bedienstete
des Bezirksverbandes. — Auch der Abschluß eines Vertrages
mit den Kreisen Wiedenkopff und Limburg a. L. wegen Ueber-
nahme der Bizzinalwege dieser Kreise von 138 bezw. von 173
Kilometern Gesamtlänge in die Unterhaltung des Bezirksver-
bandes vom 1. April d. J. ab auf vorläufig 20 Jahre wurde
nach einem Bericht des Abg. Wicht-Weierburg aufgegeben.

Die Vorlage betreffend den Bau der Fürsorge-Erziehungsanstalt für schulentlassene katholische Fürsorgezöglinge in Ufingen, über die Abg. Schaumann-Frankfurt a. M. referierte, fand ohne Debatte Genehmigung. Der projektierte Bau veranschlagt 1 200 000 Mark Kosten, wenn die Anstalt für 150 Zöglinge eingerichtet wird. Soll sie für 200 erweitert werden, so belaufen sie sich auf 1 283 000 Mk., also für das Zöglingbett auf 6 415 Mk. Hierbei sind die Kosten des Grundenerwerbs und des Mobiliars nicht mit eingegriffen. Die Ausschreibungen sollen so erfolgen, daß im Laufe dieses Sommers die Erdarbeiten und ein Teil der Mauerarbeiten zur Ausführung kommen können. Die Gesamtbauteil wird drei Jahre in Anspruch nehmen. Mit der Errichtung eines Erweiterungsbau für die Kassauische Landesbank auf dem Grundstück Rheinstraße 44 in Wiesbaden, der zu 860 000 Mark veranschlagt ist, erklärte sich das Plenum ebenfalls einverstanden. Der Kommunal-Landtag sprach den Wunsch aus, daß zu den Arbeiten nur Handwerker des Regierungsbezirks herangezogen werden. — Eine Petition der Einwohner der Gemeinde Gramberg (Unterlahntrreis) wegen Ausbau des Weges Gramberg-Baldmünstein wurde dem Landesauschuß zur wohlwollenden Prüfung und Berücksichtigung überwiesen. Nächste Sitzung Montag, den 27. April.

FC. Wiesbaden, 24. April. Der Nassauische Gefängnisverein, der heute hier seine Generalversammlung abhielt, hat im letzten Jahre, wie der Vorsitzende Geh. Oberjustizrath, Landgerichtspräsident a. D. Mendhoff berichtete, wie in früheren Jahren segensreich durch Fürsorge für die Häftlinge der Strafgefangenen, Unterstützung der aus der Strafkast Entlassenen gewirkt. Die Mitgliederzahl stieg von 1588 auf 1669. Die Einnahmen bezifferten sich auf 7013,70 Mk., die Ausgaben 5336,29 Mk., davon rund 4000 Mk. für Unterstützungen. Der Vermögensstand zeigt die Summe von 21036,90 Mk.

Vermischtes.

— Die Reichseinnahmen im Etatsjahr 1913 haben eine Mindereinnahme gebracht. Die Steuern, Zölle und Gebühren ergeben mit 1664,37 Millionen M. gegen den Voranschlag ein Minus von 5,41 Millionen. Die Hauptursache des Ergebnisses ist der sehr starke Rückgang der Zolleinnahmen. Von den Einnahmen der Reichspostverwaltung, über die endgültige Ziffern noch nicht vorliegen, hängt das gesamte Ergebnis der Reichseinnahmen im Jahre 1913 ab.

Die Konjunktur auf dem Arbeitsmarkt bezeugt der amtliche Bericht als befriedigend. Die Zahl der Arbeitslosen hat abgenommen, trotzdem ist die Nachfrage nach Arbeitskräften bei den öffentlichen Nachweisstellen rege zu nennen. Da der Sommer vor der Tür steht, ergeben sich somit auch günstige Aussichten für die allgemeine Wirtschaftslage. Bemerkenswert ist ein Ueberangebot an ausländischen Arbeitern sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie. Der Hauptgrund dafür ist insbesondere die in Oesterreich sowohl wie in Rußland vorgenommene Erschwerung der Auswanderung nach Amerika.

— **Shakespeare's 350. Geburtstag** wurde in Weimar durch eine Feiſtigung der Shakespeare-Gefeſchaft gefeiert, der auch Großherzog Wilhelm Erſt beizwohnte. Präſident Gehelmer Regierungsrat Profeſſor Dr. Brandt-Berlin ſprach

die mich mitnahm und in einen zivilisirten Ort brachte. Gänzlich erschöpft an Körper und Seele, blieb ich hier liegen, gepflegt von deutschen Schwestern, bis ich nach Monaten inslande war, über meine fernere Zukunft nachzudenken. Eine mächtige Sehnsucht nach der Heimat, der ich neun Jahre ferngeblieben, und von der ich seit sechs Jahren nichts mehr gehört hatte, ergriff mich. Sobald es mein Gesundheitszustand erlaubte, schiffte ich mich im nächsten Hafen nach Europa ein.

Die stärkende Seeluft brachte mich bald wieder in den Vollbesitz meiner Kräfte zurück, so daß ich mit freudigem Mut der Heimat entgegenjah. Ich besaß zwar keine Verwandte mehr, die mir nahestanden, aber einen lieben Freund, und auf dieses Wiedersehen freute ich mich um so mehr, als ich ihm meine Ankunft vorher nicht melden, sondern ihn überraschen wollte. Ich malte mir die Einzelheiten meiner Ankunft auf Gerodstein aus. Wenn plötzlich der Totgeplante vor ihm stand — welch grenzenlose Ueberraschung! Der Arzt in mir verworf den Plan jedoch als gefährbringend für den geliebten Freund, und so beschloß ich, erst kurz vor meiner Ankunft, etwa von der letzten Station aus, diese zu melden.

Zunächst sollte ich eine Ueberraschung erleben, die ein Zufall mir bereitete. In meiner Kabine fand ich nämlich ein altes Zeitungsbblatt, das ich aus Langeweile in dem einzigen Cinerel einer Seefahrt von A bis Z durchlas. Mein Blick blieb wie gebannt auf einer Notiz oder vielmehr auf einem regelrechten Aufruf haften, und dieser galt keiner geringeren, als meiner Person. Man forschte nach dem Majoratsherrn von Stolsenan, da der Onkel gestorben war. Ich war zuerst ganz verblüfft, dann packte mich eine unheimliche Freude, auf diese Weise in allerhöchster Nähe des Freundes zu kommen, sein Glück zu theilen, zu erblicken.

Mit gespannten Segeln ging es heimwärts. Meine Gedanken flogen voraus. Niemand kannte mich auf dem Schiff, da ich unter dem Namen reisste, den ich schon bei der Hinfahrt angenommen hatte, und ich gab mich auch jetzt keinem zu erkennen.

In Genua verließ ich das Schiff und reiste mit der Bahn weiter, nur hier und dort eine kleine Paſſ machend. In Berlin nahm ich Quartier, und von hier aus machte ich mich auf den Weg nach R , der Stofzenau zunächst gelegenen größeren Stadt, wo der Rechtsbeistand des Enkels, Justizrat Braun, der auch den Aufruf erlassen hatte, wohnte. Ich wollte mich ihm zunächst vorstellen, meine Papiere prüfen und beglaubigen lassen und die Regulierung der Erbschaftsangelegenheit dann auf Gerolstein abwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Über die volksadelnden Einflüsse der Werke des großen englischen Dichters, Brandt bekämpfte Tolstois Vorwurf, Shakespeare habe das Volk verspottet, weil er in seinen Komödien den Adel verspottet. Wie die Könige vor der Tyrannei, so habe er das Volk vor der Demagogie warnen wollen; er habe gute und böse Könige, brave und schlechte Bürger hingestellt. Und er habe für seine pädagogischen Missionen die herzerweichende Kraft des Humors zur Verfügung gehabt.

Ein neues Völkermuseum in Berlin. In Dahlem bei Berlin wurde mit dem Bau eines neuen Museums für Völkermuseum, Asiatische Abteilung, begonnen. Der Bau wird 500 000 Mk. kosten. Das Berliner Museum für Völkermuseum, schätzte gegenüber dem preussischen Abgeordnetenhaus in der Brühl Albrechtstraße gelegen, gilt als das am meisten überfüllte Museum Berlins. Die Schränke mit ihrem vielfachen, interessanten Inhalt fanden seit langer Zeit so dicht gedrängt, daß für das Publikum nur schmale Gassen blieben.

Gefälschte 20 Pfennig-Briefmarken wurden in Berlin festgestellt. Der Fälscher hat 5 Pfennig-Marken genommen und ihnen durch ein bestimmtes chemisches Verfahren die Farben der blauen 20 Pfennig-Marken gegeben. Die Fälschung gelang vollkommen. Der Fälscher konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Elbe wird zu klein für die Riesenschiffe der „Hapag“. „Waterland“, jetzt der größte Dampfer der Welt, der den „Imperator“ noch um mehrere Meter übertrifft, kann zurzeit nicht nach der Elbmündung gebracht werden, da der Wasserstand zu niedrig für den Riesendampfer ist. Man will bis zum Neumond warten, der eine Hochflut bringen wird, jedoch die Elbe auch für den neuen Ozeanriesen eine Fahrerinne zu bieten vermag.

Mainz, 23. April. Eine luftsportliche Veranstaltung größten Umfangs wird im Juni ds. Js. in Mainz stattfinden. Es ist dies eine Ballonverfolgung unter Mitwirkung von Zeppelin-Luftschiffen, Fliegern, Freiballons und Kraftwagen. Das Kriegsministerium hat einen Zeppelin sowie eine Anzahl Flugzeuge zur Verfügung gestellt. Das Luftschiff soll auf einem im Rhein verankerten Floß landen; Flieger und 8-10 Freiballons werden aufsteigen. Diese Flugzeuge, sowie eine Anzahl Kraftwagen werden im Dienste der belagerten Festung Mainz oder der Belagerungsarmee stehen. Die Aufgabe wird der Gouverneur der Festung Mainz, General von Katten, stellen.

Nordkirchen (Westf.), 24. April. (Schwerer Raubüberfall im Pfarrhaus.) Hier wurde der 70jährige katholische Pfarrer Herhoff abends in seiner Studierstube von zwei Männern überfallen, die sich das Gesicht mit Aufgeschmierter hatten. Die Räuber verlangten die Herausgabe der Gelder. 50 Mk. und seine goldene Uhr konnte der Pfarrer ausliefern. Inzwischen war ein Nachbar durch die Hausglocken herbeigeholt worden. Die Räuber verwundeten diesen durch zwei Revolvergeschüsse schwer und entliefen unerkannt.

Saurehütte, 24. April. (Grenz Zwischenfall.) Ein deutscher Spaziergänger, der sich an der russischen Grenze bei Semanowitsch erging, wurde von einem russischen Grenzkosak um eine Zigarette angebetelt. Als der Kosak auch um Feuer bat, trat der Deutsche in den Grenzgraben und reichte dem Russen sein Feuerzeug. Dieser packte zum Dank den freundlichen Spender, zog ihn auf russisches Gebiet hinüber und alarmierte durch einen Schuß die Grenzpatrouille, die den Deutschen abführte. Der Vorfall wurde zur Kenntnis der deutschen Behörden gebracht.

Paris, 24. April. Zwei französische Torpedoboote gestohlen. Ein ganz unerhörtes und unglaubliches Zwischenfall wird aus Toulon gemeldet. Vor einigen Tagen wurden zwei französische Torpedoboote gestohlen, doch ist es bisher trotz eifriger Nachforschungen nicht möglich gewesen, eine Spur der Täter aufzufinden. Das eine der Boote war aufgelaufen, das andere lag im nahen Hafen, während seine Mannschaft abkommandiert war. Den unbekannten Tätern war es geglückt, mit Hilfe der städtischen Hebeemaschine das eine Boot flott zu machen und mit beiden Schiffen abzufahren.

New York, 24. April. (Die Bergarbeiter-Rebellion in Colorado.) In den Goldbergwerken von Colorado wird die Situation von Tag zu Tag ernster. Die Ankunft der von dem Bergkommandanten von Trinidad entsandten Verstärkungstruppen dürfte zu weiteren Exzessen und zu noch größerem Blutvergießen führen. Die freilebenden Bergarbeiter ihrerseits haben ungefähr 1000 Mann aus den benachbarten Grundgebieten bestimmt, ihnen Hilfe zu leisten. Sie befinden sich jetzt auf dem Marsche nach Leadville, um den Militärtruppen eine Schlacht zu liefern. Von der Arbeitererschaft wird der Hauptteil der Schuld dem jüngeren Rockefeller zugeschrieben, der die Truppenentsendungen veranlaßt haben soll. Er hat kürzlich erklärt, daß er seine ganze Energie daran setzen werde, sich das Recht zur Beschäftigung nicht organisierter Arbeiter zu sichern.

Aus aller Welt. Madrid, 24. April. Der Verein der Handelskapitäne hat, da mehrere Kapitäne der Handelsmarine von ihren Reedern verabschiedet wurden, den Generalstreik proklamiert. Außerdem ist an die Vereinigungen der übrigen Angestellten der Handelsmarine in den spanischen Häfen die Aufforderung ergangen, sich mit ihnen solidarisch zu erklären und ebenfalls in den Ausstand zu treten.

Paris, 24. April. Eine junge Deutsche aus Frankfurt a. M., Fräulein Alara Myrens, war gestern das Opfer betrüblicher französischer Soldaten. Die junge Dame wurde in einer Vorstadt von Paris von drei betrunkenen Soldaten des 104. Infanterie-Regiments belästigt, und, als sie zu entfliehen versuchte, arg mißhandelt. Als die Polizei eintraf, ergriffen die Röhlinge die Flucht. Einer der Nowades konnte verhaftet werden. — **Neapel, 24. April.** Gestern früh fand ein heftiger Ausbruch des Vesuvius, von mehreren Erdschüben begleitet, statt. Die obere Öffnung des Kraters stieß enorme Mengen Schwefel und giftige Gase aus. Die Gasentwicklung war so stark, daß die Bewohner von Neapel und Bugliano empfindlich in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der unterirdische Donner hielt den ganzen Tag über an. Das Vesuviusobservatorium erklärt, daß kein Anlaß zu Beforgnissen vorhanden sei. — **Serajewo, 24. April.** In Gabela spielte sich eine grausige Ghettojagd ab, indem wegen Erbschaftsangelegenheiten der reiche Grundbesitzer Kuhnje seiner Frau, während sie schlief, die Kehle durchschnitt, worauf er Selbstmord verübte. Das Ehepaar hinterließ vier unmündige Kinder.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 26. April. Vielfach heiter, meist trocken, tagsüber nicht sehr warm, nachts kühler.

Letzte Nachrichten.

Paris, 25. April. Vor der Ueberfahrt nach England hat König Georg an den Präsidenten ein Telegramm ge-

richtet, in dem er seinem und der Königin besten Dank für den so herzlichen und freundlichen Empfang Ausdruck gab. Poincaré sandte eine Dankbescheide, in der es heißt, die französische Bevölkerung werde entzückt bleiben von dem Besuch, den sie nicht vergessen werde.

Petersburg, 25. April. Der Besuch des Zaren am schwedischen Hof erfolgt, wie hier verlautet, unmittelbar nach der Reise der Zarenfamilie in die Schären.

Athen, 25. April. Die Gesandten der sechs Großmächte haben dem Ministerpräsidenten Benizelos die Antwortnote der Mächte auf die Note Griechenlands vom 22. Januar überreicht. Benizelos erklärte, die Regierung würde unverzüglich den Befehl geben, daß sie von griechischen Truppen noch besetzten Teile des Epirus geräumt würden.

Washington, 25. April. Staatssekretär Bryan hat die in englischen Blättern erschienene Information von einer bevorstehenden Intervention zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko bestätigt. Der Staatssekretär weigerte sich zwar, irgendwelche offizielle Erklärungen darüber abzugeben, ließ jedoch durchblicken, daß der Versuch Englands vollständig zwecklos und ansichtslos sei.

New York, 25. April. Hierher gelangten Depeschen zufolge haben in Monterey in Mexiko beiderseitige Beratungen zwischen den Führern der beiden dort einander gegenüberstehenden mexikanischen Armeen stattgefunden. Die Feindseligkeiten zwischen den Aufständischen und den Bundesstruppen Huertas sind auf der ganzen Linie eingestellt und die beiderseitigen Generale arbeiten einen gemeinsamen Aktionsplan gegen die Vereinigten Staaten aus.

London, 25. April. Nach einem Telegramm aus Varedo in Texas erklärte der Richter Gonzales, er habe ein Telegramm aus Mexiko erhalten, demzufolge Huerta abgedankt habe, um den Oberbefehl über die Armeen übernehmen zu können.

New York, 25. April. 800 Amerikaner der Stadt Mexiko sind in größter Gefahr. Der Pöbel fällt die Straßen und feigt die Amerikaner. Abgeordnete führen den Mob an. Huerta verbietet der Polizei das Einschreiten. Die Männer und Frauen im Gesandtschaftsgebäude sind auf alles gefaßt. Wilson gab Huerta eine letzte Frist von drei Tagen. Die Truppen werden in aller Eile zur Grenze geschickt. Eine besondere Miliz wird für den Grenzschutz gebildet. Ein neues Gesetz ermöglicht die sofortige Verwendung der Miliz außer Landes.

New York, 25. April. Die mexikanischen Truppen räumten gestern Varedo, nachdem sie das amerikanische Konsulat, das Zollhaus und die städtischen Gebäude in Brand gesteckt hatten. Die ganze Stadt gleicht einem Flammenmeer.

London, 25. April. Nach einer Kabelmeldung der „Daily Mail“ hat man sich in Washington nun doch entschlossen, Tampico anzugreifen, das von einer 300 Mann starken Garnison gehalten wird. Der Dampfer „Esperanza“ ist bereits unterwegs, um 120 Flüchtlinge von Tampico nach Galveston zu bringen.

Washington, 25. April. Streitkräfte in Höhe von 3500 Mann sind von Galveston unter dem Befehl des Generals Junison nach Veraacruz zur Verstärkung des dortigen Militärs abgegangen. In den übrigen Garnisonen der Vereinigten Staaten herrscht fieberhafte Tätigkeit. Weitere 40 000 Mann sind für die Zukunft geschickt worden, um sich in die Hafenstädte zu begeben, von wo aus sie nach Mexiko dirigiert werden sollen, oder um die Garnisonen an der Grenze zu verstärken. Marineminister Daniels hat angeordnet, daß ein fliegendes Geschwader, dessen Flaggsschiff der Minendreadnought „New York“, der kürzlich in Dienst gestellt wurde, sein soll, geschickt wird. Es soll besonders den Dienst in den Häfen der mexikanischen Küste ausüben und zum Transport der nach Veraacruz zu sendenden Truppen dienen. Vor allem soll zur Aufklärung Kavallerie nach Veraacruz entsandt werden. Sechs Regimenter sind zunächst für den Aufklärungsdienst ausersehen. Admiral Fletcher meldet, daß der mexikanische Oberkommandierende General Maas, sich mit 5000 Mann etwa 43 Kilometer von Veraacruz entfernt in verhängnisvoller Stellung befindet.

Aden, 25. April. Sultan Abdulah einer der einflussreichsten Herrscher des Hinterlandes von Aden, der erst vor kurzem die Herrschaft angetreten hat, wurde aus Anlaß von Streitigkeiten zwischen Parteigängern tödlich verdonnet. Er wurde ins englische Hospital gebracht. Aus dem Hinterlande werden neuerdings Unruhen gemeldet. Die Rebellen hatten mehrfach Zusammenstöße mit den englischen Truppen.

München, 25. April. Der Münchener Fliegerführer, Dr. Ludwig Hörmann, ist gestern bei Abiegung der Pilotenprüfung verunglückt. Als er aus 200 Meter Höhe in vorgeliebtem Gleitfluge niederging, verlor er plötzlich die Orientierung und landete in steifiger Lage in einem Waldchen bei Oberwiesfeld. Er wurde unter dem zertrümmerten Flugzeug beinahe tot und mit einer schweren aber nicht lebensgefährlichen Verletzung hervorgezogen.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graf.

Gewähr für feinste Qualität

bieten Ihnen Maggi's Suppen. Sie enthalten alle Bestandteile der hausgemachten.



Meine Mütti macht mir Suppen mit Maggi's Suppen. Mein Vatter macht mir Suppen mit Maggi's Suppen. Mein Onkel macht mir Suppen mit Maggi's Suppen.

Gratisproben von der Fabrik
Werner Breuer
CÖLN - RODENKIRCHEN

1542) Meine hiesigen

Tanz- u. Anstandslehre

für Anfänger beginnen

Samstag, den 2. Mai im Schlosshotel.

Betr. Unterricht in modernen Tänzen, Kallisthenie- und Dalcroze-Kursen verlange man Prospekt.

Gustav Overbeck, Lehrer für rythm. Körperkultur, Frankfurt a. M.-Herborn.

Alle für die

Altertums-Ausstellung

bestimmten Gegenstände bittet man, von Montag, den 27. ds. Mts. ab im Rathhause abzuholen oder mitzutheilen, bei wem dieselben in Empfang genommen werden sollen.

Salger, den 24. April 1914.

Der Ausschuss für die Altertums-Ausstellung 1914.

Nürnberger Lose

4 M. 3.30, Zieh. 5. u. 6. Mai
Hauptgewinn 50 000 30 000

20 000 Mk. bares Geld.

Gesener Lose

4 50 Pf. 11 Lose 5 Mk.

Ziehung bereits 29. April.

Kreuznach. Pferde-Lose

4 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Ziehung am 6. Mai.

Königsberger Lose 1 Mk.

11 Lose 10 Mk. Zieh. 20. Mai.

(Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.)

versend. Glücks-Kollekte

H. Doecke, Kreuznach.

Kopfläuse

mit Brut ver- Goldgeist W. Z. nicht radikal. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopf haut v. Schupp. u. Schuppen, befreit d. Haarwuchs, verhört Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind. Taus. v. Anerkennungen. Reicht nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50 Niemals offen ausgewogen. In Apoth. u. Drogh. Nachahm. weise m. zurück.

Apotheker 245

J. Welcker, Medicinal-Drogh.

Restergeschäft

in Weraer und Elsfässer Stoffen wird reellen Renten eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Kein Laden! Kein Risiko! Off. u. Briefe a. Gassenstein & Bogler, A. G., Leipzig.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen

zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes gegen guten Lohn. 245. in der Expedition. 1281

Mädchen

Suche für meinen Haushalt ein tüchtiges Mädchen oder Frau. Fr. Wilhelm, Rathsbergweg. Tüchtiges (1539)

Dienstmädchen

für gleich oder später gesucht. Frau Menhoff

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539

1539



Billigste —
— Preise!

**HERREN
=HÜTE=**

Grösste —
— Auswahl!

im

Kaufhaus A. H. König.

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914

für Oberhessen und angrenzende Gebiete
Mai bis August

Protector: Seine königliche Hoheit Grossherzog
Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein.

Ausstellungsplatz: Liebigstrasse, eine Minute vom
Bahnhof Giessen entfernt

Eröffnung: Samstag, den 16. Mai

Verdingung.

Zum Neubau des Schulhauses in Nabenscheid sollen
vergeben werden:

1. Erd- und Maurer-, 2. Verputz-, 3. Zimmer-, 4. Dach-
decker-, 5. Klempner-, 6. Schmiede-Arbeiten, 7. Eisenerzeugung.
Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Herrn Bür-
germeister zur Einsicht aus; von ihm können Angebotsvor-
drücke gegen Einzahlung von 1,50 Mk. für Los 1, und 50 Pf.
für je eine der übrigen Lose bis zum 30. d. s. Mts. be-
zogen werden.

Veranschlagte mit entsprechender Aufschrift versehen
Angebote sind bis zum Eröffnungstermine am Samstag,
den 2. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr bei dem Herrn
Bürgermeister in Nabenscheid einzureichen. Zuschlagsfrist
14 Tage.

Dillenburg, den 24. April 1914.

Der Kreisbauinspektor: Röber.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau einer Hoch-
druckwasserleitung in Heisterberg sollen vergeben werden.
Die Zeichnungen liegen beim Herrn Bürgermeister zur
Einsicht aus; von ihm und von hier können Angebotsvor-
drücke nebst Bedingungen gegen Zahlung von 2 Mk. bis
zum 30. d. s. Mts. bezogen werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermine am Sam-
stag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr bei dem Herrn
Bürgermeister in Heisterberg einzureichen.

Dillenburg, den 24. April 1914.

Der Kreisbauinspektor: Röber.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. d. s. Mts., nachmittags 2 Uhr kommt in
dem Lokal des Heinrich Hütling hier aus dem hiesi-
gen Gemeindevorstand Dörr, Homberg, Oberellenbach, Schmidt-
hahn, Neuteberg, Jaulstette und Wassenen nachstehendes Holz
zum Verkauf:

20 Eichen-Stämme mit 4,77 fm.
30 Eichen-Schlachtholz 22 Meter lang.
17 Eichen-Stangen I. und II. Klasse.
3 Buchen-Stämme mit 1,80 fm.
240 Nadelholz-Stämme II. bis IV. Kl. 68,87 fm.
Nadelholz-Stangen: 142 I., 89 II., 229 III., 71 IV., 60 V. u.
60 VI. Klasse.

Einige Auszüge können auf vorherige Bestellung von
dem Hgl. Röber Troemmer hier bezogen werden.

Elbach, den 23. April 1914.

Der Bürgermeister: Seibert.

Versteigerung.

Am kommenden Donnerstag, den 30. April (Marktag)
von morgens 10 Uhr ab lasse ich durch Herrn Ferd. Mikodemus
im Gartenlokal des Herrn Ang. Schmidt (vorm. Treich)
eine
Tapeten in reicher Auswahl
nebstkleidend versteigern.

1539 **Karl Dillenhöfer, Horbora.**

Für das Altersheim in von dem Herrn Oberpräsidenten
eine Verlosung genehmigt, die am
25. Mai stattfindet. Wir bitten herzlich, Gaben an Geld,
Gandarbeiten, Gebrauchsgegenständen, Büchern, Bildern
u. a. der Oberkreisleiter Elise Korte dahier (Krankenhaus)
zu übermitteln.

Gerborn, den 17. April 1914

Namens des Kuratoriums:
Prof. Gauken, Vorsitzender.

Vorteilhaftes Angebot!

Kostüme in hellen und blauen Stoffen 12.-, 15.-, 18.-, 22.- und höher.

Mäntel in blau und schwarz Alpaca moderne Form
135 cm lg. mit Moiré u. Spachtelbesatz M. 15.—
in helleren Alpaca u. Popeline M. 12⁵⁰ u. 18
in modernen Gummistoffen in allen Grössen
und Farben,
bequemst. Regen-, Staub- u. Reissmantel M. 22.

Einem Posten

elegante gestickte Sommer-Jacken-Kleider, einzelne Jacken
und Röcke **zur Hälfte des realen Wertes.**

Einem Posten Kinder-Kleider **weit unter Preis.**

Modehaus C. Laparose.



Wer das Andenken seiner Ent-
schlafenen durch ein Grab-
denkmal wahren will, der besichtige das
zur Zeit sehr reichhaltig ausgestellte
Lager von

Hewel und Zimmer,

Dillenburg

am laufenden Stein.

— Gegründet 1888. —

Ueber 100 Denkmäler zur gef. Ansicht.

Chemische Wäscherei u. Färberei
Wilhelm Knögel, Dillenburg,
Hauptstraße 55 22 Hintergasse 32 und 36.

Pferd-Versteigerung.

Montag, den 27. April,
Mittags um 12 Uhr wird
die Pferdmengung auf welcher
14 Pferde auf dem Rathhaus
versteigert.

Dillenburg, 25. April 1914
Der Bürgermeister.

Landwirte!!

Kauf transport-
fähiger
Sausch-
bänke und
Stells-
ränder nur
bei der ersten und größten
Spezialfabrik Deutschlands
Anton Weber, Nieder-
breitig i. Rhld., deren Pro-
dukte als die besten und
billigsten bekannt sind. Neueste
Preisliste gratis. Viele Zeug-
nisse über 10-jährige Gebrauch-
dauer 40.000 Stück geliefert.

Mehrere Aecker

zu verpachten.
Näheres Marbachstr. 17.

2 Krautländer

auf der Döhl zu verpachten.
1521) Emil Keller.

Wiese auf der Döhl
höls, circa 10
Ruten, zu verpachten. 1518
H. Richter, Marktstraße.

Trachtige

Sau
zu verkaufen bei
Ferd. Emil Michel,
Wasserschiffenangerbach.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Da erfragen in
der Geschäftsstelle. 1541



Neuheiten

in
:: Costümes ::
Mäntel, Blusen
Costüm-Röcke

bringt in grösster Auswahl
billigst

Kaufhaus A. H. König.

Fachschule der Zuschneidekunst

verbunden mit

Atelier für feinere Damenbekleidung.

Kurse für: Anfertigung eigener Garderobe, Unterricht
im Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründliche Aus-
bildung für Haus und Beruf. Vorbereitung für die
gesetzlichen Prüfungen.

Aufnahme von Schülern jederzeit.

Gleichzeitig gestatte ich mir, den geehrten Damen
mein Atelier für feinere Damenbekleidung zur gef.
Kenntnis zu bringen.

Marie Wunderlich, Fachlehrerin u. Damen-
schneider-Meisterin, Giessen, Wetzlarerweg 17 I.
gegenüber dem Bahnhof.

NB. Die SchülerInnen haben die Vergünstigung auf
Schülerkarten zu fahren.

Empfehle den geehrt. Einwohnern Dillenburgs gute gesunde Vollmilch, sowie Kindermilch

(Extra Trockenfütterung), süßen und sauren Rahm. Gleich-
zeitig teile mit, daß sämtliche Milch der Elbacher Viehhöfe
dem Tuberkulosefreiungsverfahren des Bakteriologischen
Instituts zu Bonn unterliegt. (1462)

Elbach, den 17. April 1914.

Carl Kunz.

Zimmerer, Zementreue und Arbeiter

werden sofort eingestellt.
Neubau J. D. Haas,
Tabakfabrik.

Vorschuss-Verein zu Haiger.

Eingetr. Gen. m. b. S.

Sonntag, den 26. d. s. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr
findet im Lokale des Herrn Rudolf Reuter

General-Versammlung

mit nachstehender Tagesordnung statt. Die Mitglieder werden
zu derselben eingeladen u. um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1913.
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
4. Anderweitige Regelung der Vergütungen und Ge-
hälter von Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Besprechung etwaiger Anträge von Mitgliedern.

Haiger, den 17. April 1914.

Vorschuss-Verein zu Haiger

Eing. Gen. m. b. S.

Otto Mehl, Ang. Wehler, A. Weber.

NB. Der Rechenschaftsbericht pro 1913 liegt von heute ab
8 Tage lang in unserem Büro zur Einsicht der Mit-
glieder offen. (1468)